Literatur.

Actes du Congrès international de Botanique, tenu à Paris en Août 1867 sous les auspices de la Société botanique de France, publiés par les soins de M. Eug. Fournier, Docteur des sciences, secrétaire rédacteur du Congrès. Paris, Germer Baillière et au bureau de la Soc. botan. de France, Novembre 1867. 8. 266 Seiten, 2 Tafeln.

Da das vorliegende Werk — der aktenmässige Bericht über den vorjährigen botanischen Congress zu Paris, von welchem den Lesern der Flora in Nr. 31 des vorigen Jahrgangs einige Mittheilung gemacht wurde — durch den deutschen Buchhandel nur wenig Verbreitung gefunden zu haben scheint, so dürfte eine kurze Uebersicht seines Inhaltes nicht unwillkommen sein. Auf eine Analyse der Artikel müssen wir jedoch verzichten.

Die ersten 16 Seiten enthalten das Verzeichniss der Theilnehmer und den Bericht über die Vorgänge in der Eröffnungssitzung (Wahl des Bureau's, ausgestellte Gegenstände, Einläufe, Correspondenz etc.). Daran reihen sich die in den verschiedenen Sitzungen gehaltenen Vorträge und zur Veröffentlichung deponirten Mittheilungen, gefolgt von den daran geknüpften Discussionen. [1]) Diese Abtheilung ist die stärkste des ganzen Buches; sie umfasst nahezu zwei Dritttheile desselben. Nachstehend das Verzeichniss:

1) Malbranche (Rouen): Ueber den Gattungsbegriff in der Botanik.
2) Kirschleger (Strassburg): Teratologische Mittheilungen (über *Calendula*, *Leucanthemum*, *Scabiosa*, *Salix*).
3) Radlkofer (München): Ueber die Blüthen der *Sapindaceen*.
4) A. Rivière (Paris): Ueber eine hybride *Laelia*, und über die Befruchtung der Orchideen.
5) Weddell (Poitiers): Ueber die Cultur der Chinabäume.

1) Einige der gehaltenen Vorträge werden hier vermisst, wegen zu späten, oder gar nicht erfolgten Eintreffens der bezüglichen Manuscripte.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0139-8

6) D. Moore (Dublin): Ueber die Cultur, Vermehrung und Morphologie der Pflanzen mit schlauchförmigen Blättern *(Nepenthes, Sarracenia, Darlingtonia* und *Cephalotus).*
7) L. Kny (Berlin): Ueber die Entwicklung des Vorkeims von *Osmunda regalis L.*
8) D. Moore (Dublin): Ueber einige Pflanzen der irländischen Flora.
9) Robillard (Valencia): Ueber eine Veränderung in den vegetativen Theilen von *Pelargonium capitatum Ait.* (bewirkt durch feuchten Standort).
10) Th. Caruel (Florenz): Ueber die Flora der Gabbros von Toscana.
11) Rob. Warner (London): Einige allgemeine Grundsätze in der Cultur der Orchideen.
12) Theod. Orphanides (Athen): Ueber den gegenwärtigen Zustand der Flora Griechenlands.
13) E. Germain de St. Pierre (Paris): Betrachtungen über die Erscheinung der Hybridität, nach Erfahrungen an den Arten der Gattung *Lagenaria* (Befruchtung einer und derselben Blüthe durch verschiedenartigen Pollen; Bastarde erster, zweiter und dritter Generation).
14) Jul. Poisson (Paris): Ueber ein Verfahren, botanische Sammlungen vor Insekten zu schützen.
15) E. Faivre (Lyon): Beobachtungen (besonders der Wachsthumserscheinungen) an einer blühenden Agave.
16) Schultz-Schultzenstein (Berlin): Ueber den Unterschied zwischen der Anaphytosen- und Metamorphosenlehre bei den Pflanzen.
17) Eug. Fournier (Paris): Ueber den Plan der Herausgabe einer neuen „morphologischen und synoptischen Flora von Frankreich."
18) J. E. Planchon (Montpellier): Ueber die normale Structur des Stengels von *Erodium petraeum L.*
19) V. Personnat (Paris): Ueber die Vegetation des „Jardin de la mer de glace" und über einige Pflanzen des Thales von Chamounix.
20) Caisso (Montpellier): Ueber Krankheitserscheinungen, die das provençalische Schilfrohr bei den dasselbe verarbeitenden Handwerkern verursacht.
21) Criè (Sillé, Dep. de la Sarthe): Ueber die Standörter einiger Pflanzen in dem Département de la Sarthe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0140-9

22) C. Personnat (Paris): Ueber die Eichenarten, von denen sich der japanische Seidenspinner *(Bombyx Yama-Maï)* nährt.
23) Eichler (München): Ueber den Bau der weiblichen Blüthe einiger *Balanophoreen* (mit 2 Tafeln).
24) C. Personnat (Paris): Ueber die Vegetation des Départements de l'Ardèche.
25) Eug. Fournier (Paris): Ueber die Namen der Cypresse bei den Alten.

Es folgt hierauf der ausführliche Bericht über die Verhandlungen und Discussionen, welche der Congress über die ihm zur Prüfung vorgelegten, von Alph. De Candolle ausgearbeiteten „Lois de la nomenclature botanique" gepflogen hat (vgl. darüber Flora 1867 Nr. 31). Daran sind diese Statuten selbst angeschlossen, mit den von dem Congresse getroffenen Abänderungen und Emendationen, d. i. also in ihrer definitiven Fassung. Den Schluss bilden Berichte über die hauptsächlichsten der vom Congresse besuchten wissenschaftlichen und gärtnerischen Etablissements von Paris. Man findet hier eine kurze Beschreibung der botanischen Sammlungen der École de Pharmacie (von Prof. Gust. Planchon), des Museums Delessert (von E. Fournier), eine ausführlichere Schilderung des Herbariums von Dr. E. Cosson (ausgearbeitet von Fournier), eine ebensolche, verbunden mit einer kurzen Geschichte des Jardin des plantes und des Museum de botanique (ebenfalls von Fournier) und endlich eine von Grönland geschriebene Darstellung der botanisch interessanten Parthieen des bekannten gärtnerischen Etablissements Vilmorin-Andrieux.

Wir bemerken noch, dass dies Werk nicht mit den Bulletins der Société botanique in Verbindung steht, sondern selbständig erschienen ist und von dem Verleger um den Preis von 6 Frcs. bezogen werden kann.

A. W. E.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0141-5

Gartenflora für Norddeutschland. Eine Anweisung zum Selbstbestimmen der in unsern Gärten vorkommenden Bäume, Sträucher, Stauden und Kräuter. Für angehende Botaniker, Gärtner, Lehrer und Blumenliebhaber bearbeitet von F. C. Laban. Hamburg, O. Meissner. 1867. Kl. 8. 314 Seiten.

Der Verf. der sich vor ein paar Jahren bereits an einer Bearbeitung der um Hamburg wildwachsenden höhern Pflanzen versucht hat, liefert uns hier eine nach gleichem Plane ausgeführte Uebersicht der phanerogamischen Gewächse, welche in Gärten und Anlagen um jene Stadt im Freien gezogen werden. Ausgeschlossen blieben die Treibhauspflanzen, doch sind die häufigeren im Zimmerschmuck vorkommenden Pflanzen noch mit aufgenommen. Neben den Arten sind auch die wichtigsten Varietäten mit aufgeführt.

Es wird zuerst ein Schlüssel der Gattungen nach dem Sexualsystem gegeben; dem folgt nach natürlichen Familien geordnet die Uebersicht der Arten, hierauf ein Schlüssel zu jenen Familien und schliesslich ein deutsches und lateinisches Namensregister.

Die Vollständigkeit des Stoffes lässt, so weit wir beurtheilen können, wenig oder nichts zu wünschen übrig. Desgleichen sind die Diagnosen meist brauchbar; einige Unrichtigkeiten werden sich bei einer neuen Auflage leicht verbessern lassen. So ist z. B. bei *Elaeagnus* das Perigon, genau zugesehen, nicht obersondern unterständig; *Picea* und *Abies* haben nicht Nadeln, die „einzeln in Scheiden," sondern solche die unmittelbar am (relativen) Hauptstengel stehen; *Gingko* besitzt kein 4-spaltiges Perigon und auch keine 3-samigen Früchte u. dgl. Aehnliche Unzukömmlichkeiten finden sich hier und da auch in den Beschreibungen, z. B. bei *Euphorbia*, wo es heisst: Männliche Blüthen 10—20, mit 1 Staubgefäss, weibl. Bl. gestielt etc. und dabei doch „Perigonblätter" halbmondförmig u. s. f. Auch sind die Betonungen der Pflanzennamen nicht immer richtig; doch sind dies alles verhältnissmässig nur kleine Mängel die der Brauchbarkeit des Buches im Grossen und Ganzen keinen Eintrag thun. Dagegen müssen wir die Uebersicht der Familien, die der Verf. gegen das Ende hin giebt, als verfehlt bezeichnen; ihre Anordnung entspricht nicht nur nicht den natürlichen Verwandtschaften, ob-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0142-1

wohl Verf. dies in der Vorrede behauptet (im Texte finden sich Zusammenstellungen, wie: *Calycanthaceae*, *Phytolacceae*, *Betulineae*, *Plataneae*, *Coniferae*, *Salicineae*, *Euphorbiaceae*), sondern es ist auch ihre Diagnostik so mangelhaft, dass Niemand darnach eine Familie zu erkennen im Stande sein wird. Wer möchte z. B. an die Coniferen denken, wenn er liest: „Mehrere getrennte Fruchtknoten, Narbe punktförmig, Staubfäden verwachsen." Im Uebrigen hätten wir eine grössere Uebersichtlichkeit noch bei der Aufzählung der Arten durch die typographische Anordnung als wünschenswerth zu notiren.

A. W. E.

Gelehrte Gesellschaften.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzungen im October 1867 — Februar 1868.

Hr. Hofr. und Prof. Dr. Unger legte eine Abhandlung vor über „den Rosmarin und seine Verwendung in Dalmatien." Auf Lesina und den Nachbarinseln ist der Rosmarin, der allda alle dürren und steinigen Berggehänge überzieht, schon lange ein Gegenstand der Industrie gewesen; man bereitete aus seinen Blättern ein ätherisches Oel und die bekannte aqua reginae Hungariae, die weit umher versandt wurde. In neuester Zeit hat sich die Nachfrage nach dem ersteren vermehrt und Dr. Unger glaubt, dass es wohl an der Zeit sein dürfte, die Cultur des Rosmarins auf rationellere Weise in Angriff zu nehmen, sowie auch die Destillation des flüchtigen Oeles auf eine vollkommenere Art darzustellen. In der besagten Abhandlung gibt der Verf. ein ziemlich detaillirtes Bild der Verbreitung dieser besonders auch im südlichen Frankreich benutzten Pflanze; so auch werden die oelausscheidenden Organe, die Drüsenhaare, einer eingehenden Untersuchung unterzogen. — Ferners übersendet Dr. Unger einen „Beitrag zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen", der von der Ausfüllung der Spiralgefässe durch Zellgewebe handelt. Schon den ältesten Anatomen war es bekannt, dass die luftführenden Spiralgefässe mehrerer Holzgewächse sich im Alter mit Zellgewebe erfüllen. Schleiden hatte die Vermuthung ausgesprochen, dass nicht die darin ausgeschiedenen Substanzen die Entstehung neuer Zellen veranlassen, sondern dass die an

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0143-7

wohl Verf. dies in der Vorrede behauptet (im Texte finden sich Zusammenstellungen, wie: *Calycanthaceae*, *Phytolacceae*, *Betulineae*, *Plataneae*, *Coniferae*, *Salicineae*, *Euphorbiaceae*), sondern es ist auch ihre Diagnostik so mangelhaft, dass Niemand darnach eine Familie zu erkennen im Stande sein wird. Wer möchte z. B. an die Coniferen denken, wenn er liest: „Mehrere getrennte Fruchtknoten, Narbe punktförmig, Staubfäden verwachsen." Im Uebrigen hätten wir eine grössere Uebersichtlichkeit noch bei der Aufzählung der Arten durch die typographische Anordnung als wünschenswerth zu notiren.

A. W. E.

Gelehrte Gesellschaften.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzungen im October 1867 — Februar 1868.

Hr. Hofr. und Prof. Dr. Unger legte eine Abhandlung vor über „den Rosmarin und seine Verwendung in Dalmatien." Auf Lesina und den Nachbarinseln ist der Rosmarin, der allda alle dürren und steinigen Berggehänge überzieht, schon lange ein Gegenstand der Industrie gewesen; man bereitete aus seinen Blättern ein ätherisches Oel und die bekannte aqua reginae Hungariae, die weit umher versandt wurde. In neuester Zeit hat sich die Nachfrage nach dem ersteren vermehrt und Dr. Unger glaubt, dass es wohl an der Zeit sein dürfte, die Cultur des Rosmarins auf rationellere Weise in Angriff zu nehmen, sowie auch die Destillation des flüchtigen Oeles auf eine vollkommenere Art darzustellen. In der besagten Abhandlung gibt der Verf. ein ziemlich detaillirtes Bild der Verbreitung dieser besonders auch im südlichen Frankreich benutzten Pflanze; so auch werden die oelausscheidenden Organe, die Drüsenhaare, einer eingehenden Untersuchung unterzogen. — Ferners übersendet Dr. Unger einen „Beitrag zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen", der von der Ausfüllung der Spiralgefässe durch Zellgewebe handelt. Schon den ältesten Anatomen war es bekannt, dass die luftführenden Spiralgefässe mehrerer Holzgewächse sich im Alter mit Zellgewebe erfüllen. Schleiden hatte die Vermuthung ausgesprochen, dass nicht die darin ausgeschiedenen Substanzen die Entstehung neuer Zellen veranlassen, sondern dass die an

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0143-7

die Gefässe anstossenden Zellen daran sich betheiligen. Diese Ansicht wurde vor zwölf Jahren von einem „Ungenannten" nachgewiesen. Gegen diese von allen Anatomen getheilte Ansicht hat Hr. Prof. Böhm eine auf eigene Untersuchungen gestützte diametral entgegengesetzte Meinung veröffentlicht. Hr. Prof. Unger bringt in dieser Abhandlung neue triftige Beweise für die ältere Ansicht, nach welcher ein Hineinwachsen nachbarlicher Zellen in den offenen Gefässraum umständlich dargelegt wird.

Hr. Prof. Böhm überreichte eine Abhandlung über die physiologischen Bedingungen der Bildung von Nebenwurzeln bei Stecklingen der Bruchweide." Schon Malpighi wusste, dass durch Anlegung einer Ringwunde bei dicotylen Pflanzen das Dickenwachsthum des Stammes unterhalb der Ringelung sistirt werde. Hr. Dr. Böhm hat sich überzeugt, dass unterhalb der Aeste geringelte Stämme nur so lange leben, als die dort vorhandenen Reservestoffe das zum Wachsthume der Wurzeln nothwendige Material liefern, ferners beobachtete er, dass geringelte Weidenstecklinge an den unteren abgeringelten und unter Wasser getauchten Enden keine Wurzeln bilden, wenn auch in deren Zellen Amylum noch vorhanden ist. Hanstein war der Ansicht, dass zur Bildung neuer Organe ausser der Stärke auch Eiweissstoffe nothwendig, letztere nur in der Rinde abgelagert und leitbar seien, die Zufuhr der zur Wurzelbildung nöthigen Albuminate durch die Ringwunde gehindert sei. Dagegen zeigt aber der Umstand, dass selbst sehr kurze Zweigstücke der Bruchweide, wenn sie in Wasser getaucht werden, Wurzeln und Knospen normal entwickeln. Da jede Neubildung und jedes Wachsthum von Pflanzenorganen auf Kosten von Reservenahrung nur durch Vermittlung von Sauerstoff möglich ist, so schloss der Verf., dass sich an abgeringelten und bis zur Ringwunde in Wasser getauchten Zweigenden Wurzeln bilden würden, wenn es möglich wäre, denselben Sauerstoff zuzuführen. Die grüne Rinde und die chloroformführenden Blätter zerlegen unter Einfluss des Lichtes die Kohlensäure und scheiden Sauerstoff aus. Unter den angegebenen Verhältnissen wurden demnach geringelte Stecklinge in dem Sonnenlichte ausgesetzten Glascylindern gezogen und es bildeten sich unterhalb der Ringswunde die Wurzeln, insolange in den Zellen der abgeringelten Zweigenden sich Amylum vorfand. Bei den Versuchen mit ganz unter Wasser versenkten Weidenzweigen so im Dunkeln, als unter Einfluss des Sonnenlichtes, ergab sich, dass bei den im Dunkeln gehaltenen Stecklingen jede Neu-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0144-2

bildung unterblieb, während bei den insolirten Zweigen sich Wurzeln und Knospen entwickelten. Auch Versuche über den Einfluss der Kohlensäure, des Wasserstoffes und des Leuchtgases auf die Entwickelung von Stecklingen wurden von Prof. Böhm vorgenommen.

Im Monate Februar wurde nur eine botanische Abhandlung vorgelegt und zwar von Hrn. Prof. H. Leitgeb: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Pflanzenorgane", in welcher das Wachsthum der Stämmchen von *Fontinalis antipyretica* behandelt wird. — Das Spitzenwachsthum dieses Mooses erfolgt durch wiederholte Theilungen einer dreiseitigen Scheitelzelle; die Theilwände sind den Seitenflächen der Scheitelzelle parallel; die durch die Theilwände aus der Scheitelzelle abgeschnittenen Segmente sind in drei Längsreihen geordnet; jedes Segment theilt sich durch eine Längswand in einen äusseren und einen inneren Theil. Der Stengeltheil des Segmentes zeigt im Allgemeinen dieselbe Entwicklung wie sie für die Segmente in den Wurzeln vieler Gefässcryptogamen bekannt ist; aus demselben bildet sich das weitzellige axile Gewebe des Stämmchens. Der Blattheil theilt sich durch eine Horizontalwand in das akroscope und das basiskope Basilarstück; ersterer wächst zur freien Blattfläche aus, aus dem letzteren entwickeln sich die Knospen. Es gehört also jede Knospe und das über ihr stehende Blett demselben Segmente an.

K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.
Jänner bis März 1868.

Hr. Dr. Reichardt berichtet, dass nach Untersuchung des von der Novara aus Neuseeland mitgebrachten Mooses — *Phyllogonium elegans* — er ermittelt habe, dass dasselbe eine eigene Gattung bilde, die er *Orthorrhynchium* nennt.

Hr. Juratzka spricht über *Asplenium adulterinum* Milde und bemerkt, dass die Pflanze zwischen *Asplenium viride* und *trichomanes* stehe und wahrscheinlich dem Serpentin eigen sei. Hr. Dr. Reichardt legt die Diagnosen von neuen Arten der Laubmoose vor, welche von der Novara-Expedition mitgebracht worden waren; er veröffentlicht eine neue Laubmoosgattung — *Necheropsis* —, die auf *Nechera undulata* gestützt ist und die Familien der Pilotricheen und Necheraceen verbindet; — er überreicht ferners zwei Aufsätze von Dr. Schweinfurth über *Con-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0145-8

vallaria ensiformis und von Dr. Krasan über das Laschek-Gebirge bei Görz.

Hr. Dr. Reichardt legt endlich einen interessanten Bastard zwischen *Verbascum nigrum* und *thapsus* vor; — theilt einige für die Flora von Iglau neue Pflanzen mit und zeigt eine abnorme Bildung der männlichen Blüthe des Maises vor.

Naturforschender Verein in Brünn. (December 1867 und Jänner 1868).

Hr. Prof. v. Niessl sprach über die Entdeckung des für Mähren sehr seltenen *Asplenium adulterinum* Milde. Bisher war nur ein einziges Exemplar in Nordböhmen gefunden und für einen Bastard von *Asplenium trichomanes* Huds. und *Aspl. viride* Huds. gehalten. Erwähnter Farn wächst auf Serpentin, aber eine von den Stammpflanzen (*A. viride*) kommt gar nicht mit demselben vor, und die andere (*A. trichomanes*) höchst selten. Der Vortragende ist daher der Ansicht, dass besagter Farn gar kein Hybrid, sondern eine wenn auch gut verschiedene Serpentinform des *Aspl. viride* sei. — Hr. Prof. v. Niessl erwähnt, dass *Aspl. serpentini* bei Schönberg (Mähren) vorkomme. — Derselbe sprach ferners über eine Excursion nach Znaim und Frain, bei welcher er auf der sog. Eisleiten *Aconitum anthora*, *Hieracium graniticum* und *Cimicifuga foetida* — die zwei letzteren die grössten Seltenheiten der Flora Deutschlands — gesammelt hat. — Derselbe theilt eine Notiz des Hrn. Spatzier mit über den *Rumex arifolius* All., welcher von vielen Botanikern bloss als eine Hochgebirgsform der *R. acetosa* betrachtet wird, den aber Hr. Spatzier selbst vom Altvater geholt und durch mehr als 12 Jahre in seinem Garten cultivirt hat, ohne je eine Veränderung zu bemerken. Dieser *R. arifolius* vermehrt sich sehr rasch, kann ebenfalls in der Küche verwendet werden wie der gemeine Sauerampfer, hat aber einen geringeren Gehalt an kleesaurem Kali; übrigens kommt auf dem Altvater auch der *Rumex acetosa* vor.

Redacteur: Dr. Herrich-Schäffer. Druck der F. Neubauer'schen Buchdruckerei (Chr. Krug's Wittwe) in Regensburg.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05960-0146-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Litteratur 137-144